

Eure Profitgier steht uns bis zum Hals Ilisu-Staudammprojekt: Trotz Ultimatum sind internationale Standards nicht erreicht. Ausstieg Sofort!

Seit einigen Jahren gibt es internationalen Widerstand gegen den Ilisu-Staudamm im Südosten der Türkei. (Nordkurdistan) Die BewohnerInnen des Gebietes versuchen seit langem die Öffentlichkeit zu alarmieren, Sie befürchten die Zerstörung ihres kulturellen Erbes und die Vertreibung der kurdischen Bevölkerung. Sie glauben nicht, dass der Staudamm der Entwicklung des Landes dient. So droht ihnen das Schicksal, das bisher die meisten Binnenvertriebenen ereilte – die Abwanderung in die Elendsgebiete am Rand der nahe gelegenen Großstädte Batman oder Diyarbakir oder die Flucht in die Kreditvergabeländer.

Der Staudamm soll den Tigris kurz vor der Grenze zu Syrien und zum Irak im überwiegend kurdisch bewohnten Südosten der Türkei aufstauen. Die Regierungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz bewilligten Ende März 2007 Exportkreditversicherungen über ca. 450 Millionen Euro. Die in Frankfurt ansässige Deka Bank steuert zur Finanzierung bei. Die deutsche Baufirma Züblin ist ebenfalls am Bau beteiligt.

Auflagen nicht erfüllt – Ultimatum läuft ab

Vierzig Tage vor Ablauf eines sechsmonatigen Ultimatums (6 Juli) zeichnet sich ab, dass die Türkei wesentliche Auflagen für das Ilisu-Staudammprojekt nicht erfüllen kann. So soll etwa die antike Stadt Hasankeyf dem Untergang preisgegeben werden. Laut Weltbankexperte Robert Goodland erfüllt das gesamte Projekt nicht die Standards der Weltbank. Er empfiehlt den Europäern den Ausstieg.

Im Vorfeld einer internationalen Ilisu-Konferenz am 28. Mai in Berlin erklärte Robert Goodland, der die Sozial und Umweltstandards für die Weltbank entwickelte, das Ilisu-Projekt werde niemals die versprochenen internationalen Standards der Weltbank erfüllen: „Die Weltbank müsste und würde das Projekt ablehnen. Die Folgen wären zu fatal, die Vorbereitung der Türkei ist zu mangelhaft. Die Auflagen der Europäer sind nicht ge-

eignet, die 60.000 betroffenen Menschen, die einzigartigen Kulturgüter und die Umwelt zu schützen.“

Deutschland, Österreich und die Schweiz hatten wiederholt argumentiert, das Projekt mit seinen 153 Auflagen, die die drei Staaten an ihre Bürgschaften geknüpft hatten, erfülle die Standards der Weltbank. Dies ist de

facto nicht der Fall. „Sollten die europäischen Staaten dieses Projekt weiterhin unterstützen, untergraben sie auch die Standards der Weltbank und setzen international ein negatives Zeichen“, so Goodland weiter.

„Am 6. Juli müssen Deutschland, Österreich und die Schweiz aus dem Projekt aussteigen, wenn sie international nicht ihr Gesicht verlieren wollen.

In Zeiten wie diesen ist es besonders wichtig, Rückgrat zu zeigen statt kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen Vorrang zu geben“, so Ulrich Eichelmann von der Kampagne „Stop Ilisu“.



Kein Umsiedlungskonzept für 60.000 Menschen

Hinter den Kulissen laufen derzeit intensive Verhandlungen. Die Türkei hat vor kurzem neue umfassende Berichte geliefert, die scheinbar einige Auflagen erfüllen. Doch die Realität vor Ort ist ernüchternd. Wie sich herausstellte, gibt es keinerlei Konzepte zur Rettung der antiken Stadt Hasankeyf. Die versprochene Umsiedlung einzelner Bauwerke ist nicht möglich. „Selbst die türkischen Fachleute sehen keine Möglichkeit, die wichtigsten Denkmäler zu retten. Damit wird den Menschen von Hasankeyf, die hauptsächlich vom Tourismus leben, jegliche Existenzgrundlage ersatzlos entzogen“, so Heike Drillisch von der Initiative „Gegenströmung“. Nur für sechs Ortschaften liege ein detaillierter Umsiedlungsplan vor, für 190 Orte fehle er nach wie vor.

Verheerende Folgen für Irak – Gefährdung des Friedens im Mittleren Osten

Hasan Janabi, ehemaliger Berater des irakischen Wasserministeriums, macht auf die verheerenden Folgen für den Irak aufmerksam. Durch den Damm würde im Irak weniger Wasser ankommen als bisher. Es wäre zudem von schlechter Qualität. Millionen Menschen lebten im Irak am und vom Tigris. Sie seien von dem Staudamm ebenso betroffen wie eines der bedeutendsten Naturgebiete der Welt, das Mesopotamische Delta. Diese Sümpfe würden austrocknen, sollte der Staudamm gebaut werden. „Der Ilisudamm würde großen Schaden im Irak anrichten, er könnte die Stabilität und den Frieden im Mittleren Osten gefährden“, so Hasan Janabi. „Leider blieben die Proteste irakischer Politiker auch bei den Europäern bis jetzt ungehört. Das ist inakzeptabel.“

Ökologische Katastrophe

Auf die drohende ökologische Katastrophe machte Güven Eken, Präsident der türkischen Naturschutzorganisation Doga Dernegi, aufmerksam. Es gebe keine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP), wie sie in Europa bei jedem kleineren Kraftwerk vorgeschrieben wird. „Wir können nicht verstehen, dass sich die deutsche Regierung an einem Projekt beteiligen will, dass sie ihren eigenen Bewohnern und ihrer Natur niemals antun würde. Wenn die europäischen Staaten sich aus dem Projekt zurückziehen, haben wir eine große Chance, Ilisu ganz zu verhindern. Aber auch wenn sie weiterhin dabei bleiben, werden wir Ilisu verhindern. Die Unterstützung der türkischen Bevölkerung für unsere Kampagne wird von Tag zu Tag größer.“

Zerstörung von Kultur und Identität

Auch Nejdet Atalay, Bürgermeisterin der 300.000 Einwohnerstadt Batman, ist im Mai nach Berlin zum „Hasankeyf-Gipfel“ gekommen, um die Menschen der betroffenen Region zu vertreten: „Wir wollen dieses Projekt nicht. Hasankeyf ist mehr als nur eine antike Stadt. Sie ist zentraler Teil unserer Identität und die wirtschaftliche Zukunft für unsere gesamte Region. Es gibt viele Alternativen zu Ilisu“, so Atalay, der sich für die Errichtung einer UNESCO Welterbestätte in und um Hasankeyf einsetzt. Er betonte weiterhin, dass die türkische Regierung bis heute nicht mit seiner Stadt in Kontakt getreten sei, obwohl zehntausende Menschen dorthin zögen und die soziale Lage verschärfen würden.

Ein Gutachten der Universität Istanbul bezeichnet das zur Überflutung vorgesehenen Tigris mit der 11.000 Jahre alten antiken Stadt Hasankeyf zu den wertvollsten Kultur- und Naturlandschaften der Welt. Als Weltkulturerbe wäre es nach UNESCO-Kriterien ebenso bedeutsam wie die Pyramiden von Gizeh. Eine internationale Petition kann auf der Seite: www.stopilisu.com direkt unterzeichnet werden.

Widerstand wird immer breiter – europäischer Ausstieg unumgänglich

Vor diesem immer breiter werdenden Widerstand geht selbst der türkische Ministerpräsident Tayyip Erdogan von einem Ausstieg der Europäer aus. Gegenüber der Süddeutschen Zeitung sagte er „Die Kreditversprechen sind am Ende der Kampagne der Terrororganisationen gescheitert“. Die Gegner des Staudammprojekts öffentlich als Terroristen zu bezeichnen, kennen die in der Region lebenden Kurden nur zu gut. Dies zeigt die Verhaftungswelle gegen die DTP (Demokratische Gesellschaftspartei), die bei den Kommunalwahlen in den kurdischen Gebieten gewonnen hat. Dem stellvertretenden Parteivorsitzenden Bayram Altun, wird als Straftat vorgeworfen, daran gearbeitet zu haben den Ilisu-Staudamm zu verhindern.

Trotz aller Repression und leeren Versprechen der türkischen Regierung, wird der Widerstand gegen die destruktive Staudammpolitik stärker. Die Initiativen und Organisation gegen diese verfehlte Wasserpolitik aus den anderen Gebieten der Türkei schließen sich zusammen, um eine Alternative für eine verträgliche Wasserpolitik zu entwickeln.

Weitere Informationen unter: www.stopilisu.com
E-Mail: aktionskreishasankeyf@googlemail.com
V.i.S.d.P.: Aktionskreis: „Rettet Hasankeyf, Stopp Ilisu“ Hamburg, c/o ISKU, Stahlwiete 10, 22761 Hamburg